

Reaktionen einer Berufskolleg-Klasse  
auf die Vorführung des Hiphop-Tanztheaters «Die vergessenen Befreier» am 4. Oktober  
2010 in Köln (Bürgerzentrum Nippes – Altenberger Hof)

Es handelt sich um 19 SchülerInnen einer Höheren Handelsschule (Unterstufe) im Alter von  
17 bis 19 Jahren, knapp die Hälfte mit Migrationshintergrund.

Insgesamt waren fast alle – auch die «Bio-Deutschen» – ziemlich begeistert. Vier Tage nach  
der Aufführung mussten sie im Unterricht folgende Frage schriftlich beantworten:  
«Welche Szene werden Sie am längsten behalten, und warum?»

Hier ein Überblick über die Antworten:

6 SchülerInnen: Die Szene mit den alten Nordafrikanern, die von ihren Erlebnissen  
erzählen. Weil das so authentisch war, weil die so gelitten haben, weil der eine geweint hat,  
weil sie von den Jungen verlacht werden. Ein Schüler marrokanischer Herkunft sagte, sein  
Opa hätte genauso ausgesehen, hätte auch so ein zerknittertes Gesicht gehabt. (Diese hohe  
Zahl von SchülerInnen hatte ich nicht erwartet; es beeindruckt mich und macht mich  
nachdenklich.)

3 SchülerInnen: Die Szene über die 23 Resistance-Mitglieder. Weil sie so mutig waren, weil  
sie richtig entschlossen gegen die Nazis gekämpft haben.

3 SchülerInnen: Am Schluss die Szene mit den schwarzen Straßenkehrern. Weil sie selber  
bei einem Paris-Besuch das auch so gesehen haben, weil das eine realistische und kritische  
Darstellung der heutigen gesellschaftlichen Situation von Schwarzen in Frankreich ist.

3 SchülerInnen: Ziemlich am Anfang die Szene mit den sogenannten Unruhen in den  
Banlieus von Paris. Weil sie das damals in den Medien mitbekommen haben, weil die Polizei  
sehr krass gegen migrantische Jugendliche vorgegangen ist.

2 SchülerInnen: Die Szene des «Dialogs» des schwarzen Franzosen mit einem Gendarm.  
Weil es schauspielerisch sehr stark war, weil es so krass, aber auch interessant war, was da  
aus diesen Büchern (Kolonialliteratur mit rassistischen Beschreibungen der Kolonisierten)  
vorgelesen wurde.

1 Schülerin: Die Texte über die enorme Belastung, aber auch den massiven Einsatz der  
Frauen im Krieg. Weil sonst zu wenig davon gesprochen wird.